

Anbau auf der Zielgraden

Wie es im neuen Gebäude des Gymnasiums Horn-Bad Meinberg aussieht und wann mit der Fertigstellung zu rechnen ist.

Cordula Gröne

Horn-Bad Meinberg. Noch sieht der neue Anbau für das städtische Gymnasium Horn-Bad Meinberg nach Baustelle aus, doch die Arbeiten befinden sich auf der Zielgraden. Bürgermeister Michael Ruttner informiert sich vor Ort bei den Architekten des Detmolder Planungsbüros EPU.

Baustart war im Mai vergangenen Jahres für das 10 Millionen Euro teure Projekt. Hinzu kommen noch die Kosten für die Inneneinrichtung in Höhe von rund 720.000 Euro. Die Beheizung erfolgt über den Wärmeverbund im Horner Schulzentrum, auf dem Dach wird eine Fotovoltaikanlage installiert. Die Verbindung zum Altgebäude erfolgt über einen zweistöckigen verglasten Verbindungsgang im Erdgeschoss und ersten Stockwerk. Der Rohbau samt Pult- und Flachdach steht, jetzt folgt der Innenausbau mit Fenstern und vielem mehr.

Schüler, Lehrer und Besucher betreten das Gebäude von der Zugewegung, die zum Gymnasium-Altbau führt. Die Senke wird als Grünanlage gestaltet, unter anderem mit Treppenstufen, wo sich die Schüler hinsetzen können. Hier kann bei gutem Wetter ein Freiluft-Klassenzimmer entstehen. Den neuen Weg werden auch Besucher nehmen, die zu einer Veranstaltung in den neuen Mehrzweckraum möchten. Das Gymnasium hat bislang keine Aula, benötigt aber seit längerem eine, beispielsweise für die Abi-Klausurarbeiten. Der Raum hat eine beeindruckende Größe, Treppenstufen, eine kleine Ausgabe für Getränke und Snacks – und Platz für fast 200 Besucher.

„Mir fallen spontan einige Veranstaltungen ein, auch als Al-

ternative zum Kurgastzentrum in Bad Meinberg, die hier stattfinden könnten“, sagt der Bürgermeister. Der Mehrzweckhalle könne auch bei Notfallereignissen als Sammelpunkt dienen – und die Mensa für Verpflegungszwecke.

Gehandicapte können von hier einen Treppenlift ins Erdgeschoss nehmen. Teilbereiche links und rechts werden noch abgetrennt für ein Stuhl-/Tischlager sowie einen Backstagebereich. Eine Bühne kann mobil aufgebaut werden. „Die Aula hat eine gute Akustik und soll ein re-

präsentativer Ort für die Schule und Stadt werden“, erläutert EPU-Projektleiterin Verena Lütkemeyer. Der Raum kann bei Bedarf mittels einer mobilen Trennwand in der Mitte auch in zwei Räume geteilt werden.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Klassen- sowie Differenzierungs- und Fachräume für Informatik und Robotik sowie ein Besprechungsraum und ein Lager. Auch werden Schüler hier künftig Hauswirtschaftsunterricht bekommen können. In der Lehrküche können sechs Gruppen zeitgleich kochen. Anschlie-

ßend kann an einem großen Tisch gegessen werden. Im Obergeschoss gibt es vier Räume für die Oberstufe sowie vier Differenzierungsräume, des Weiteren ein Besprechungsraum und Toiletten.

Ein Flur liegt auf beiden Stockwerken als Hauptverkehrsachse zwischen zwei Trakten. In einem offenen Lernbereich befinden sich Spinde für die Schüler sowie Lounge- und weitere Möbel zum Arbeiten. Fenster schaffen vom Klassenzimmer Sichtbeziehungen in diesen Bereich. Licht bringen im ersten Stock große ver-

schattbare Fenster in der Decke sowie ein Lichtband an jeder Seite. „Im Holzbau ist eine gute Raumklimatisierung“, erklärt Lütkemeyer. Eine Klimaanlage ist nicht vorgesehen.

Die Klassenzimmer für die Oberstufe sind nach Angaben der Architektin für 28 bis 30 Schüler ausgelegt. Sie sind dank des Pultdaches sehr hoch. Das Planungsteam hat gestalterisch auch Wert auf die Ausstattung der Toilettenräume („Alle-WCs“, weil behindertengerecht) gelegt – mit Fliesen in Burgunderrot und Blautönen. Die Hoffnung ist, dass dies die Schüler wertschätzen. Auch Sicherheitsaspekte wurden bedacht. So werden alle Klassenräume innen wie außen eindeutig identifizierbar sein. Es gibt zwei Rettungswege.

Eigentlich sollte zum Schuljahresbeginn in diesem Jahr alles fertig sein. Doch es gab Verzögerungen. „Weil im vergangenen Winter viel Schnee war, mussten wir die Baumaßnahmen zwangsweise stoppen“, erzählt Jessica Hensel. Zudem sei der erste Zeitplan ein ambitioniertes Ziel gewesen. Grundsätzlich verschiebe sich bei solch großen Projekten auch mal der Zeitplan für die Gewerke. Ziel ist nun, das Projekt im Frühjahr kommenden Jahres fertigzustellen. Wichtig für die Stadt: Bislang werde das Budget für den Anbau eingehalten.

Dieser ist in einer Mischbauweise entstanden: Auf dem massiven Sockel steht ein Holzrahmenbau. 2000 Quadratmeter Nutzfläche wird das Gymnasium hinzugewinnen, das die neuen Räume dringend benötigt. Derzeit besuchen rund 650 Schüler die Schule.

Kontakt zur Autorin:
cgroene@lz.de



Bürgermeister Michael Ruttner, die städtische Architektin Jessica Hensel sowie die Architektinnen des Detmolder Planungsbüros EPU, Verena Lütkemeyer und Viktoria Mantler (von links), informieren sich über den Stand der Arbeiten.

Foto: Cordula Gröne